

Eines Bräutigams 7 egyptische Plagen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ladislau an Stanislaus.



Lüper Bruoter!

Wirchzehen, wie di Mattafahlen am ersten Augusto nächsterdings in Schwyz fromm duhn werden, wisi den Wilhalm Thäll hoch läben laschen und dannig hantefrumm widder sagen, ain Thäll hadde eigenlich kainer egfiliert, man hadde iöttigs Zeig und sonterhebllich das iogenaunde Debfel-fonwaltlerisfobpsherunderfchießen einem uhraltbeitschen Geichwäds aus Pommern nachgeblabberth, weil pomum Debfel haist und wenn ain Debfel forhanden gewien mehre, mehre ehs doch nur ein Pfatenfäbber gewien. So machenzis dem Thäll! Zwentanz wircht zehen, dassi den Wingelkriett ebenhalz piß an den Hymmel erheben, abber nizbesterminder habbenzi auch diesem sein kohnstathieretß Olim vixisse unparmharziglich auß ther Geschüchbe hinauf hisforikritikasfrierth.

Samit me miraculum, — eß nimmbt mich Wundter, dassi nicht auch ichohn an then Bruoter Klauß gerathen sind, der then Guzgenohßen, die einandter schiergar peim Kripß genohmen hadden, den standi punctum klaahr gemacht hatte in Standz salbiges Mahl, alzi auch ichohn so aine Arth schalufigen Landesmaufeumsichgandaal sonwägen Sohlenthurn und Freipurg hotten. So gehenzi mit unern Begrindern der Freiheit um. Zericht iagenzi, dassi abienlaut nunquam gelebt hoben, machen aper them Thäll nöttig eine scheene statuum in Urnen und alz Wirghausfichiltz ist er ihnen ungeheier kläp. In Altov würdt er nächstanz aufgestellt. Er zieht abber nicht meer so fogtrefserlich aus, der Bundtekanwald hot angebeitet mit dem Zeigphinger: bht! ain bischen piano!! Er soll nicht meer so rapauzig dreinschauen, stattem demokratischen Wädehnut eine Tächtitabbe, stattem Schnaudz ein haarmlöier Waggenbarth, stattem Weil ein Ulmerchoben und stattem Köcher ain Zuetterphaz mit Weiststein, damit ebben esentuell der Weistmark und Wohlgenud ruhig foribergehen kenen, wanzü einmal Turrischden sind. Also so muß Ainer außsehen, der nimalz gewest iicht. Auch dem weggeleitneten Windellrieter & comp. hotmen bei Stanz ain hibisches Stannbild gegohsen, wo auch kain beitscher Sommerfrischler ertatterth und ferschriggd, weil den nie dageweienen Helbten seine so wieso nicht militärtichreglementarisch zwamengearfelten eschierreichlichen Leopoldzajonetter, die er in seine Bruscb beerdigbt hotte, todgeichthoch haben.

Die ganze Schwyz wird belechtet werden; abber betten thum die Mattafahlen und Keffermierten nicht, bei ihnen wird in Schwyz kuhgereichert und schnaadergehibstelt, womit

ich ferpleide then

Bruoter Ladispediculus.

O'He, O'She, O'It!

Herr Barnell betrog den Hauptmann O'Shea,
Da riefen alle verächtlich: O'He!

Da heirathet' er die geliebte O'Shea,
Und alle riefen verwundert: O'She!

Doch das dumme Volk, es wählte ihn nit,
Da rief er verzweifelt: O It, O'It!

Tscherkeßkoi-Industrie.

Noch immer wukt die Räuberaffaire von Tcherkeßkoi in den Köpfen der Leute herum. Spekulative Industrielle suchen sie auszubeuten, indem sie ihren Produkten Räubernamen beilegen. So sahen wir z. B.:

Tscherkeßkoi=Cigarren. (Wo sie geraucht werden, ist es gefährlich zu passiren.)

Athanas=Parfüm. (Wer sich damit besprengen will, muß sich ins Gebirge zurückziehen.)

Orientzug=Cravatten. (Wenn man sich damit sehen läßt, werden einem Steine in den Weg geworfen.)

Eulalia Pampertunta über den neuen Zolltarif.



In einer politischen Zeitung las ich neulich einen Artikel über den neuen Zolltarif. Er war wunderbar schön geschrieben und höchst interessant, nur das Eine vermüßte ich, daß zwar alles Mögliche über Zölle und Zolltarife, aber Nichts über unern neuen Zolltarif stand. Zufällig kenne ich den Leitartikelschreiber und fragte ihn bei Gelegenheit, welches denn seine eigentliche Meinung über den neuen Zolltarif sei. „Thut mir leid,“ antwortete er kühl, „ich habe ihn noch nicht gesehen.“ Dadurch bestätigte sich mir die alte Erfahrung, daß die Kenntniße den Menschen verderben, und erst die Un-

wissenheit ihn zu Großem befähigt.

Ich beschloß also, das Studium des neuen Zolltarifs eingehend zu unterlassen. Schon aus reiner Antipathie. Denn wozu sind Zölle überhaupt da? Meiner Meinung nach nur, um das weibliche Geschlecht zu ärgern. Worauf werden die meisten Zölle gelegt? Auf Kleider und Schmuckachen. Ja, ich behaupte — (da ich es nicht genau weiß, kann ich es dreist behaupten) — also dreist, daß nur Ehemänner zu Zollbeamten gemacht werden, nur gallige Ehemänner, denen es Vergnügen macht, die Toilettengegenstände der Frauen möglichst hoch zu verzollen, damit die Anschaffung derselben aufs Aeußerste erschwert wird. Wenn dann so eine arme geplagte Frau einmal ein Paket Spitzen an irgend einem unaussprechlichen Platze unter ihrer Kleidung aufbewahrt und über die Grenze zu schmuggeln sucht, dann erhebt man ein großes Geschrei über weibliche Charakterchwäche u. dgl. Fort mit dem neuen Zolltarif, er ist direkt gegen uns Frauen gerichtet. Obgleich ich ihn noch nicht gelesen habe, empört er mich schon — wie erst, wenn ich ihn gelesen hätte!

Die Höhenfeuer im August.

Der Förster sagt: Des Frevels gibt's kein Ende,
Den ganzen Staatswald schlagen ihre Hände,
Und da bei ihnen selbst kein Span zum Kauf,
Geht nun mein schönstes Bauholz auch mit drauf.

Der Siegrist, der im Thurme sollte läuten
Der Festversammlung, raunt er zu vom Weiten:
Ihr alten Glocken, morgen seid ihr frei,
Denn heute reißt der letzte Strang entzwei.

Der Parrer sagt, der da des Chorrocks Falten
Umwirft, um seines Kirchengamts zu walten:
Was man auch predigt, sie glauben's doch nicht,
Und dennoch soll man aus dem Kanzelstoch nicht.

Der Lehrer sagt: Heut' keinen Dock geschossen,
Ihr Vuben! falls ihr die drei Eidgenossen
Hernennen sollt, so nennt nicht etwa gar
Den Kaspar, Melchior und Balthasar.

Die siehen zwar als Wind- und Wetterwender
Noch jetzt im reformirten Dorfkalender;
Allein seit sechs Jahrhunderten bereits
Gilt gar kein König mehr in aller Schweiz.

Der Kaspar ward als Kasperle verlacht,
Zum Melchthal ward der Melchior gemacht,
Und was vom Balthasar noch war zu fristen,
Steckt zu Luzern, am Vorort der Papisten.

Eines Bräutigams 7 ägyptische Plagen.

Bei achtundzwanzig Grad Réaumur in Handbüchen und Cylinde herumgehen.

Lächeln müssen, wenn man vor Hitze schier auseinanderlaufen möchte
Sich gratulieren lassen von sieben mal siebenundsiebzig Heuchlern.
Sich auf den Liebespromenaden von einer dritten Person begleiten lassen.

Die Visiten der Lebensversicherungsagenten.
Das Auswählen der Zukunftstapeten.

Die Schwiegertantenküße, die manchmal aus boshafter Berstrentheit doppelt verlangt werden. (Apage S.1)